

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus. Abfertigung durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg zu agt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr nachm. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Biemarckstraße 237.

Nummer 166

Februat 179

Dienstag, den 20. Juli 1926

Februat 179

61. Jahrgang

Woher kommt unsere Wohnungsnot?

Dah sie da ist und voraussichtlich, trotz aller Maßnahmen zu ihrer Abhilfe, noch lange anhalten wird, kann von niemand bestritten werden. Auch das neue Mietrecht, welches vom 29. Juni mit seiner wesentlichen Forderung des Mieterschutzes, sowie das vom Reichstag am 2. Juli angenommene Gesetz zur Verringerung des Reichsmietengesetzes, das eine Verringerung der Friedensmiete zuläßt — beide Gesetze sind kein Beweis dafür, daß der beklagenswerte Mangel an Wohnungen verschwunden oder nur auch erheblich nachgelassen hätte. Denn nach der neuesten Feststellung des Statist. Reichsamtes über die Neubautätigkeit von 1919 bis 1924 betrug der Fehlbestand an Wohnungen für den 1. Januar 1925 1 104 000! Wieviele Wohnungen im Jahre 1925 erstellt worden sind, läßt sich heute noch nicht genau angeben. Jedenfalls ist 1925 erheblich mehr gebaut worden, als in dem Jahr 1924 (Reinigung nur 106 502, gegen 146 615 im Jahr 1922, aber immer noch viel zu wenig, da in der Vorkriegszeit jährlich 200 000 Wohnungen erstellt wurden). Für 1926 aber stehen die Aussichten schlecht. Wenigstens sind dieselben in sämtlichen Parlamenten in den letzten Monaten recht ungünstig beurteilt worden.

Woher aber diese Wohnungsnot? Hierüber hat sich jüngst Regierungsinspektor Böser im Reichsarbeitsministerium auf Grund eines umfangreichen Materials ausgesprochen. Er stellt dabei die Tatsache fest, daß die Zahl der neuerbauten Wohnungen zur Unterbringung des Bevölkerungszuwachses ungenügend mühe. Die Ursache ist also irgendwo anders zu suchen, und zwar hauptsächlich in der gewaltigen Zunahme der Haushaltungen. Ihre Zahl ist gegenüber 1910 bedeutend stärker angestiegen als die Zahl der Neubauwohnungen. Wenn auch festgestellt ist, daß die Bevölkerung nicht so dicht wohnt wie vor dem Krieg, so kommt man doch nicht um die Tatsache herum, daß ein sehr hoher Prozentsatz aller Haushaltungen heute nicht in einer eigenen Wohnung wohnt. So betrug beispielsweise 1925 in Berlin die Zahl der Wohnungen 1 179 612, die Zahl der in ihnen untergebrachten Haushaltungen 1 254 140. Es fehlen somit auf 1000 Einwohner 20,4 Wohnungen. Die betreffenden Zahlen für Nürnberg sind: 95 343; 108 476; 40,3; für Mannheim: 57 779; 62 301; 27,1; für Koblenz: 13 842; 15 050; 30,0.

Diese Zunahme der Haushaltungen ist in erster Linie durch die ungewöhnliche Steigerung der Eheschließungen verursacht worden. Während im letzten Reichsgebiet in den letzten Vorkriegsjahren jährlich rund 460 000 Ehen geschlossen wurden, sind es seit 1919 durchschnittlich 682 000 (1920 sogar 872 000). Zur Zeit besitzen in Deutschland etwa 12,8 Millionen Ehen gegenüber 10,5 Millionen im Jahr 1910.

Eine weitere Steigerung hat die Zahl der Haushaltungen dadurch erfahren, daß viele Vertriebene aus allen Teilen der Welt zusammengedrängt sind. Es leben heute in Deutschland 130 Menschen auf 1 Qkm., vor dem Krieg waren es nur 125. Nicht zuletzt wurde die Zahl der Haushaltungen noch durch die zahlreichen Kriegerwitwen beeinflusst. Im ganzen Reich ist eine Vermehrung der Haushaltungen um 24,72 v. H. eingetreten.

Eine weitere für die Nachfrage nach Wohnungen wesentliche Ursache ist die Verkleinerung der Haushaltungen. Während im Jahr 1871 eine Haushaltung durchschnittlich 4,70 Personen zählte, entfielen im Jahr 1880 auf eine Haushaltung: 4,69, im Jahr 1900: 4,60, im Jahr 1910: 4,55 und im Jahr 1925 nur 4,07 (!) Personen.

Die Verkleinerung der Haushaltungen ist hauptsächlich hervorgerufen durch Geburtenrückgang, Entlassung von Dienstboten, Menschenverluste in den Kriegsjahren und durch die Neugründung zahlreicher Haushalte in der Nachkriegszeit. Es sieht somit fest, daß trotz des Wohnungsmangels unsere Bevölkerung gegenüber vor dem Krieg...

Das gilt für den Durchschnitt, hauptsächlich für die größeren Wohnungen. In den mittleren und erst recht in den kleinen Wohnungen aber muß der obengenannte Ueberschuß an Haushaltungen untergebracht werden. Also müssen nicht selten zwei, mitunter sogar drei Familien in einer und derselben Wohnung hausen. Daß in solchen Fällen der häusliche Friede leidet, versteht sich von selbst. An Stelle der Gemütsruhe in einem Heim, das die Familie für sich allein bewohnt, treten unabsehbare Höllequalen in solchen Behausungen, in denen mehrere Familien zusammengedrängt sind. Vielzimmrige Wohnungen haben wir hinreichend, ja sogar über den Bedarf. In Düsseldorf kommen z. B. auf eine Zehnzimmerwohnung nur 0,4 Personen, bei einer Einzimmerwohnung aber 2,9 Personen auf einen Raum. Es wird also Aufgabe jedes vernünftigen Wohnungsprogramms sein, um jeden Preis den Kleinwohnungsbau zu fördern.

W. H.

Tagespiegel

Am Befinden der langenkranke Königin Wilhelme von Schweden, Prinzessin von Baden, ist eine erste Verschlimmerung eingetreten.

Reichskanzler Dr. Marx hatte eine Besprechung mit dem Direktor von Siemens von der Reichsbahn.

Der neue Reichsjustizminister Dr. Voss kündigte Reformen in der Strafrechtspflege an.

Die polnische Eisenbahndirektion Kattowitz (Oberschlesien) hat den Gebrauch der deutschen Sprache dienstlich bei Strafe verboten. Angestellte oder Beamte, die die polnische Sprache nicht beherrschen, sind zu entlassen. Polnische Beamte diese Anordnung nicht streng durchzuführen, sollen in niedrigere Stellen versetzt werden.

Herriot wird ein Kabinett auf der Grundlage der vereinigten Linken bilden.

Baldwin hat den Vorschlag der englischen Bischöfe abgelehnt, wonach die Vergarbeiter unter den früheren Bedingungen die Arbeit während vier Monaten fortsetzen sollten, während gleichzeitig die Regierung die Unterstützung an die Grubenarbeiter wieder aufnehmen sollte.

In Kalkutta (Indien) hat die Polizei eine Bombenfabrik entdeckt.

Das zehnte Kabinett Briand gestürzt

Herriot übernimmt die Kabinettsbildung

Paris, 19. Juli. Die Kammer wurde am Samstag nachmittag unter außergewöhnlicher Spannung eröffnet. Die Ausschüsse für das Kabinett waren nicht günstig, nachdem der Finanzausschuß die von Caillaux verlangten allgemeinen Finanzvollmachten bereits abgelehnt hatte. Die Verhandlungen gipfelten in einem Reibzweikampf zwischen dem sozialradikalen Kammerpräsidenten Herriot, der absichtlich in der Sitzung nicht den Vorschlag führte, und dem Ministerpräsidenten Briand. Briand hielt sich meisterhaft und er überragte seine vereinigten Gegner geistig und staatsmännisch ohne Zweifel erheblich. Dem gemeinsamen Ansturm ist das Kabinett erlegen und der vorläufige Eindruck der Lage ist Katastrophe und Verwirrung.

Ramens des Finanzausschusses erklärte Abg. de Cappe de laune, der Regierungsentwurf des Ermächtigungsgesetzes sei ohne Änderungen unannehmbar, da das Parlament sich seine gesetzgeberischen Rechte nicht nehmen lasse.

Kammerpräsident Herriot, von der Linken mit Beifall begrüßt, verkündete, daß er „die vorher zu lösende Frage“ stellen werde. Der Gesetzentwurf habe das republikanische Gewissen vieler Politiker verletzt. Ein „echt französisches Empfinden“ habe ihn nicht als Parteiführer, sondern als Kammerpräsident veranlaßt, den Ministerpräsidenten aufs dringlichste zu beschwören, er möge das Parlament nicht seiner wichtigsten Rechte und Pflichten bis Ende 1926 und vielleicht bis Anfang 1927 entkleiden. Das Parlament weiß, wie wichtig es ist, daß rasch und tatkräftig Maßnahmen ergriffen werden. Aber es hört auch ringsum Gerüchte von einer heraufziehenden Diktatur, und es möchte die Notwendigkeiten des Augenblicks mit der Achtung vor den Hauptgrundsätzen der Verfassung vereinbar wissen. Man hat sich über die Tragweite des zur Erörterung stehenden Vorschlags Rechenschaft gegeben? Heutzutage hat alles Bezug auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage: Die Versammlungsfreiheit, die Pressefreiheit und in schwierigen Augenblicken vielleicht sogar die persönliche Freiheit mit eingebegriffen. Herriot steigerte sich in eine immer leidenschaftlicheren Erregung hinein. Briand gab Zeichen der Ungebild zu erkennen, dem Finanzminister Caillaux stiegen immer wieder Blutwunden zu Kopf. Ich würde mein Amt als Kammerpräsident keinen Augenblick länger behalten, wenn unglücklicherweise die Autorität dieser Versammlung hier verringert werden sollte.

Die Abwehr Briands

Briand bestieg die Tribüne und sahte den Kammerpräsidenten scharf ins Auge. Er begann ruhig und langsam, aber mit einem Ton, dessen Ernst die innere Erregung verriet.

Auch er habe kein Gewissen befragt. Als der aufrichtige und leidenschaftliche Republikaner, der er sei, habe er sich zu dem vorgeschlagenen Wege nur auf Grund der Gewissheit entschieden, daß dadurch dem Ansehen des Parlamentes nicht nur kein Eintrag geschehe, sondern dieses nach seiner ehrlichen Auffassung dadurch nur gestärkt werde. Er empfinde rings um sich das leidenschaftliche Begehren des Landes danach, daß eben diese republikanischen Einrichtungen auch über genügend Geschmeidigkeit verfügen müßten, um den jetzt drohenden Gefahren entgegenzuwirken. Der Kammerpräsident Herriot hat die angeblich vorher zu lösende Frage gestellt. Das bedeutet in Wirklichkeit ein Duell zwischen dem Kammer-

präsidenten und dem Ministerpräsidenten. Stürmischer Beifall rechts, Widerspruch links. Die Kammer sieht sich vor zwei Vertrauensfragen gestellt, vor diejenige des Kammerpräsidenten und vor diejenige der Regierung. Als Ministerpräsident habe ich eine andre Auffassung von meiner Pflicht als sie mir der Kammerpräsident nahelegen wollte. Ich will auf keinen Fall dem parlamentarischen Mechanismus zuliebe das Wohl des Landes opfern oder auch nur aufs Spiel setzen. (Entrüstete Zurufe auf der Linken, stürmischer Beifall in der Mitte und auf der Rechten.) Welch lange Debatten würden jetzt anheben, wenn man Artikel für Artikel der zu beschließenden Maßnahmen hier durchberaten wollte? Das würde zweifellos eine Auseinandersetzung ohne Maß und Ziel. Es geht nicht um Tage, es geht um Stunden. Was würde aus dem Frankenkurs werden? Und wenn in der Zwischenzeit das ganze Land in Verwirrung geraten sollte? Beht ist erforderlich, daß innerhalb von 48 Stunden das Land ein klares Ziel vor sich sieht und eine handlungsfähige Regierung vor sich hat. Ohne das ist die Rettung unmöglich, und wenn das Parlament im Verständnis für diese Lage sich zu einer gewissen Selbstverleugnung bereitfindet, so wird das Land seinerseits das Verständnis dafür anbringen. Die republikanischen Einrichtungen werden dadurch nicht gefährdet, im Gegenteil gestärkt. Aber wenn endlose Auseinandersetzungen anheben sollten, so wird das Land gegen das Parlament den Vorwurf der Unfähigkeit erheben. Die finanzielle Katastrophe wird die Folge sein. Andre mögen vielleicht anders denken, aber die Regierung ist der Auffassung, daß sie frevelhaft, ja verbrecherisch handeln würde, wenn sie anders vorgehen würde. Schauen Sie, was in Belgien sich ereignet. In der jetzigen Lage bittet die Regierung, die Kammer möge es sich reichlich überlegen. Sie verlangt von ihr die Mittel, um handeln zu können.

Nach Briand ergriff Finanzminister Caillaux das Wort, um den Gesetzentwurf zu rechtfertigen. Eine andere Rettung gebe es nicht. Die Regierung stelle die Vertrauensfrage. Die Kammer müsse zwischen seiner Politik und dem sozialistischen Programm wählen, oder sie müsse sich für Heranziehung des Golts der Bank von Frankreich zur Festigung der Währung aussprechen. Einen anderen Weg gebe es nicht.

Die Regierung beantragt Schluß der allgemeinen Aussprache und Uebergang zur Aussprache über die einzelnen Artikel des Entwurfs. Briand stellt hierzu die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab 290 für und 350 dagegen. Das Kabinett war also mit 60 Stimmen in der Minderheit. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß 80 Stimmen zu viel abgegeben wurden. Die Zahl der Abgeordneten beträgt nur 560. Darauf wurde erneut abgestimmt.

Der Regierungsantrag wird darauf mit 288 gegen 243 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten geschlossen die Sozialisten und Kommunisten, die anderen Parteien stimmten nicht einheitlich.

Briand und Caillaux verließen sofort die Kammer, Briand übergab dem Staatspräsidenten Doumergue die Rücktrittserklärung des Kabinetts, die angenommen wurde. Doumergue besprach sich darauf nach spät abends mit den Präsidenten des Senats und der Kammer.

Herriot soll sich mit Poincaré besprochen haben; es hat den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts angenommen.

Neue Nachrichten

Wünsche des Reichslandbunds

Berlin, 19. Juli. Der Vorstand des Reichslandbunds hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß die bei der Ausfuhr von einheimischem Getreide auszustellenden Ausfuhrscheine vom 1. August ab auf die dann geltenden Festsätze (5 Mark für Roggen und Weizen) ausgestellt werden. Die Geltungsdauer der Uebergangsbestimmungen sei möglichst abzukürzen; sie dürften jedenfalls nicht über den 30. September in Kraft bleiben. Der Reichslandbund fordert die Regierung auf, unverzüglich Maßnahmen gegen das Valutadumping zu ergreifen. Es sei ausgeschlossen, Wirtschaft und Währung aufrechtzuerhalten und die Arbeitslosigkeit einzudämmen, wenn nicht Verhältnisse geschaffen würden, die einen Wettbewerb auf wirtschaftlich gleicher Grundlage gewährleisten.

Die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie

Chemnitz, 19. Juli. Zwölf einflussreiche Sozialdemokraten, vorwiegend Vorstandsmitglieder, traten aus der Sozialdemokratischen Partei aus und traten zur Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens über. Die Chemnitzer Gründungsversammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens hatte großen Zuspruch. Die Verwirrung im Lager der Sozialdemokraten ist groß.

Die Franzosen in Gernersheim

Gernersheim, 19. Juli. Durch das immer abscheulicher werdende Benehmen der französischen Besatzung ist die die-



fige Bevölkerung aufs äußerste beunruhigt. Die empörende Störung beim Kriegerbundstag am 3. Juli ist nur ein Fall von zahllosen. Frauen und Mädchen ist es unmöglich, in der Nähe der französischen Quartiere zu gehen wegen der für deutsche Begriffe unfassbaren Schamlosigkeiten der Franzosen. Die Offiziere lachen dazu und haben ihre Freude daran.

In Schierstein wurde eine junge Frau fortwährend von einem Franzosen der Befragung belästigt und verfolgt. Um sich vor dem Kerl zu schützen, floh die Frau zu ihren Eltern nach Kronberg. Dies erfuhr der Franzose und er verfolgte die Frau auch in Kronberg. Am Samstag drang er in die Wohnung der Eltern ein, und als die junge Frau ihn abermals zurückwies, tötete er sie durch einen Revolver-schuss. Dann brachte er sich selbst einen tödlichen Schuss bei.

Die Reichsregierung wird wegen der Vorgänge in Gernersheim diplomatische Schritte unternehmen. Auch in der elsässischen Stadt Hagenu haben zwei französische Offiziere am Nationalfest (14. Juli) die schamlosesten Ausschreitungen begangen, wofür sie von den empörten Elsässern verprügelt wurden. Der eine der Wüstlinge wurde auf die Polizeiwache, der andere ins Lazarett gebracht.

Der französische Philosoph Voltaire hat schon vor 200 Jahren den Franzosen eine Mischung von Tiger und Affe genannt. Den dritten Teil der tierischen Mischung hat er diskret verschwiegen, er ist aber leicht zu erraten.

Unluge Zusammenstöße in Speyer

Speyer, 19. Juli. Der Rote Frontkämpferbund hielt trotz polizeilichen Verbots am Sonntag unter Beteiligung der Gaue Baden, Saargebiet und Hessen in Speyer eine Versammlung statt. Als die Polizei einen Umzug aufzulösen versuchte, kam es zu Zusammenstößen. Die Polizei machte vom Gummihöcker Gebrauch. Etwa 20 Personen wurden verletzt. Ehe Verhandlungen vorgenommen werden konnten, ergrieffen die Roten Frontkämpfer die Flucht.

Zusammenstöße zwischen Roten Frontkämpfern und Kriegervereinen

Neunkirchen (Saargebiet), 19. Juli. Anlässlich des vom Reichskriegerverband veranstalteten Verbandstages ist es hier zu schweren Ausschreitungen gekommen. Rote Frontkämpfer, unterstützt von Mitgliedern der Freien Gewerkschaften, griffen die sich für den Festzug aufstellenden Kriegervereine mit Stöcken an und zerrissen die Schilder und 5 Kriegervereinsfähnen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Die Polizei sperrte den Festplatz ab, so daß die Feier des Reichskriegerverbandes weiterhin ruhig verlief.

*

Gegen die Deutschenverfolgung in Südtirol

Wien, 19. Juli. Die Universitäten München, Würzburg und Erlangen und die Technische Hochschule in München haben in einer Denkschrift, die sämtlichen Hochschulen im Ausland zugesandt worden ist, gegen die Entnationalisierung Südtirols Einspruch erhoben und alle Freunde menschlicher Freiheit und Bildung aufgefordert, ihren Einfluß geltend zu machen, daß die italienischen Staatsbürger deutscher Abstammung nach den neuesten Grundgesetzen des Schutzes nationaler Minderheiten behandelt werden. Der akademische Senat der Universität Wien beschloß in der letzten Sitzung einstimmig, den bayerischen Hochschulen für die Kundgebung seinen Dank auszusprechen und gleichzeitig zu erklären, daß er sich der Kundgebung der bayerischen Hochschulen in ihrem ganzen Inhalt anschließt.

Mellons Europareise

Neurock, 19. Juli. Schachtelreiter Mellon hat seinen alljährlichen zweimonatigen Erholungsurlaub angetreten, den er in Europa verbringen wird. Er plant eine ausgedehnte Autofahrt durch Frankreich, Deutschland und Italien. Für seinen Aufenthalt in Rom ist eine längere Aussprache mit Mussolini vorgesehen. Mellon wird in Frankreich und in Deutschland mit den führenden Staatsmännern Aussprachen über Finanzfragen, wie die Frankensabilisierung und den Dawesplan, haben.

Englisch-japanische Ver Stimmung

Peking, 19. Juli. Der große Streik in den Baumwollspinnereien, die fast durchweg in den Händen japanischer Kapitalisten sind, war durch diese japanischen Herren verschuldet, die die chinesischen Arbeiter mit ungläublicher Härte ausbeuteten. Mit großer Beschicklichkeit haben es die Ja-

paner aber verstanden, alle Schuld auf die Engländer zu werfen, so daß sich ganz China geradezu gegen England aufbäumte, das durch Streiks und Boykottierung wirtschaftliche Verluste von einigen Milliarden Goldmark erlitt. Das hat zwischen Japan und England eine gewisse Gerechtheit erzeugt, und die Chinesen rechnen schon damit, daß Japan demnächst der erklärte Feind Englands sein werde.

Die Lage in China

Kanton, 19. Juli. Die radikale Regierung von Kanton-Südchina hat den Truppen des Generals Fengshiang, dem sogenannten Volksheer, das gegen die Marichalle Tchangtsolin und Wupeifu kämpft, 15 000 Mann zu Hilfe geschickt.

Württemberg

Stuttgart, 19. Juli. Badeleben am Neckar. Am Neckar von der König-Karls-Brücke bis weit hinauf zu Daimler herrschte bei dem gestrigen prächtigen Juliwetter ein fröhlicher heiterer Badeleben. Tausende sah man am Samstag und Sonntag sich am und im Neckar tummeln. Hagenbeck, der mit seiner riesigen Völkerei und Tierchau auf dem Wasen Vorstellungen gibt, machte einen Scherz, der allgemein große Heiterkeit hervorrief. Er schickte „afrikanische Schwarze“ ins nahe Neckarbad. Die Schwarzen, die Lenden über der Badehose mit Blumenpflanzen umwunden, auf dem Kopf hohen Pflanzenschmuck tragend, wurden von einem nur mit Badehose bekleideten Weißen, umgeben von der badenden jubelnden Jugend, einige hundert Meter dem rechten Neckarufer entlang geführt. Zum Schluß wurden sie ins Bad kommandiert und kopfüber stürzten sich die schwarzen Gesellen in die kühnenden Fluten. Als selbe dem Neckar entstiegen, war Staunen über Staunen ob der Kraft des Neckarwassers. Es hatte sämtliche Rohren in weiße Menschen verwandelt. Die schwarze, dick aufgetragene Schlamm-schicht hatte sich gelöst.

Akademie der bildenden Künste. Die Akademie der bildenden Künste in Stuttgart zählt im laufenden Sommerhalbjahr 111 Studierende, darunter 92 Maler und 19 Bildhauer.

Aus dem Lande

Weilimdorf, 19. Juli. Angefahren. Der 20 J. a. Hermann Voh, der mit seinem Fahrrad mit großer Geschwindigkeit bergabwärts fuhr, stieß an einer Straßenkreuzung mit einem Auto zusammen, wurde zu Boden geschleudert und mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus verbracht.

Marktgröningen, 19. Juli. Schäferlauf. Die Vorbereitungen für den heurigen Schäferlauf, der schon über 600 Jahre gefeiert wird, sind in vollem Gang. Er findet am Bartholomäusfesttag, Dienstag, den 24. August 1926, statt.

Beßheim, 19. Juli. Das Blißschlagungslud. Der „Neckar- und Enzboten“ berichtet zu dem Unglücksfall in Böggau noch folgendes: Vier erwachsene Kinder des früheren Bäckermeisters Scholl und Familie Höcher waren im Begriff, ihre Kleider, die sie vor der Feldarbeit unter einen Baum gelegt hatten, beim Beginn des Gewitters zu holen. In diesem Augenblick schlug der Blitz in den Baum. Der älteste 24jährige Sohn Scholls wurde vom ersten Strahl getroffen und sofort getötet, der zweite Strahl tötete die 16jährige Schwester. Weitere fünf Personen wurden wie Spielbälle fortgeschleudert, zwei von ihnen sind schwer, zwei weitere leichter verletzt.

Massenbachhausen O. Brackenheim, 19. Juli. Schneller Tod. Die Tochter des Bauern Franz Xaver Merkle von hier hatte sich vor 14 Tagen leicht am Kopf verletzt und die Wunde kaum beachtet. Vor einigen Tagen stellte sich Bandschmerz ein und trotz mehrfacher Einspritzung starb das 24jährige Mädchen innerhalb zwei Tagen.

Gaildorf, 19. Juli. Traurige Botschaft. Nach einer Nachricht aus Mannheim ist der dort verheiratete Sohn Billy des Polizeiwachmeisters Weller beim Baden, vermutlich infolge Herzschlages, ertrunken.

Lünzelsau, 19. Juli. Mißfälliger. Das Amtsgericht hat 16 Personen aus dem Bezirk wegen Mißfälligkeit zu Geldstrafen von 10 bis zu 80 M. verurteilt.

Geislingen O. Mergentheim, 19. Juli. Lebensretter. Der Betriebsleiter der Hammerwerke, R. Herrlinger, rettete das dreijährige Töchterchen J. Haaf, das in der Nähe

des Wehrs beim Spielen in die Tauber gefallen war, vom Tod des Ertrinkens.

Weikersheim O. Mergentheim, 19. Juli. Brand. In Schältersheim sind die beiden Scheuern der Landwirte Jimmel und Ehrmann infolge Blißschlags abgebrannt. Die bedrohte Scheuer des Landwirts Ulrich konnte gerettet werden.

Stuppach O. Mergentheim, 19. Juli. Die Stuppacher Madonna. Die nunmehr erfolgte endgültige Lösung der Wiederherstellungsfrage des gefährdeten Gemäldes des Matthias Grünewald hat Befriedigung bei allen Kunstfreunden gefunden. Der Staat trägt die Wiederherstellungskosten und hat außerdem noch der Gemeinde eine Garantiesumme von 350 000 M. gestellt.

Kalen, 19. Juli. Geschäftsjubiläum. Die in weiten Kreisen bekannte Schokoladenfabrik „Bader“ hier konnte dieser Tage das 60jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Zugleich hatte das Chef des Hauses seine silberne und dessen Tochter die grüne Hochzeit. Die Arbeiter und Angestellten wurden festlich bewirtet.

Heuchlingen O. Kalen, 19. Juli. Die erste Wintergerste. Schulbauer Bosh konnte den ersten Wagen Wintergerste einführen. Das ist im Hinblick auf die schlechte Witterung der letzten Zeit immerhin frühzeitig.

Ellwangen, 19. Juli. Schon wieder Feueralarm. Gestern nachmittag brach im Dachstuhl der Hofwirtschaft Feuer aus, das in Balde den ganzen Dachstuhl ergriff. Es gelang, den Brand innerhalb zwei Stunden zu löschen. Da in der Wirtschaft eine Hochzeit stattfinden sollte, hatte der Besitzer Holz einen Teil seines Mobiliars im Dachstuhl untergebracht, wo es, insbesondere die Betten, ein Raub der Flammen wurde. Holz ist schlecht versichert. Das Mobiliar des neu verheirateten Arbeiters Möse, der nicht versichert ist, konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist auf einen Kaminschaden zurückzuführen.

Cannstatt, 19. Juli. Ertrunkene. Gestern nachmittag ist ein aus der Ellwanger Gegend stammender junger Postunterbeamter beim Baden im Neckar ertrunken.

Freitag nachmittag ertrank im Neckar oberhalb des Turbinenhauses der 17 Jahre alte Installateurgehilfe Dieter von Ziegelhausen.

Beim Baden im Neckar ist in der Nähe des Sallerwasens ein 21 J. a. Schuhmacher aus Fellbach ertrunken.

Vom Tage. In einem Hause der Dittolstraße in Berg hat sich ein 53 J. a. lediger Buchhändler erschossen. — In einem Hause der Schloßstraße verluhte sich ein 25 J. a. lediger Hilfsarbeiter durch Gas zu vergiften, konnte aber gerettet werden.

Diplomprüfungen für Landwirte. Auf Grund einer Vereinbarung der württembergischen Hochschulverwaltung mit den Hochschulverwaltungen in Preußen, Sachsen, Thüringen, Hessen und Hamburg sind die in diesen Ländern nach den neuen Prüfungsordnungen abgelegten Diplomprüfungen für Landwirte gegenseitig anerkannt worden.

Ludwigsburg, 19. Juli. Festgenommene Eisenbahn diebe. In der Nacht zum Samstag gelang es, mehrere junge Burschen aus der Umgegend in der Nähe von Hohenock festzunehmen, die im Besitz von verdächtigen Gegenständen waren. Wie es sich herausstellte, hatten die Burschen diese Gegenstände — es handelt sich dabei um Handtücher der Reichsbahn-Gesellschaft und um Lederhandgriffe, wie sie in den Schnellzügen an den Türen angebracht sind — aus dem Schnellzug Stuttgart-Paris entwendet.

Vom Unterland, 19. Juli. Zwei Mädchen ertrunken. In Neudenu badeten in der Jagst drei Mädchen im Alter von 20, 17 und 15 Jahren. Letztere weckte auf Besuch von Frankfurt a. M. hier. Die drei Mädchen gelangten infolge des stark treibenden und hohen Wassers in eine Untiefe und sanken unter. Während das Fräulein von Frankfurt sich retten konnte, sind die beiden Neudenuer Mädchen ertrunken.

Mit dem Sanitätsauto wurde ein 34 J. a. Flaschner aus Knittlingen ins Pforz. Krankenhaus eingeliefert, der bei Raubromm mit seinem Kraftrad gegen ein Personenauto rannte. Der Verunglückte starb bei der Entseferung.

Göppingen, 19. Juli. Sängertag. Am Samstag und Sonntag fand hier der 9. Sängertag des Würt. Bädermeister-Sängerbundes verbunden mit der Fahnenweihe des Bädermeister-Sängerbundes Göppingen statt.

Weidenstetten O. Ulm, 19. Juli. Ueberfahren.

Am den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Markon.

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Neuberger, Weidenau.

„Ich glaube es.“ Festsah sie ihn an und fuhr dann fort: „Glaubst du nicht, daß den meisten Menschen überhaupt nie zum Bewußtsein kommt, was es heißt, glücklich zu sein. Du bist wohl auch am Glück vorbeigegangen, Papa?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, da irrst du dich. Heute, wo ich die Gewißheit habe, daß du zufrieden und glücklich bist, bin ich es im gleichen Maße. Kind, mir bangt nur vor deinem Abschied.“

Das blonde, junge Weib sah lange sinnend vor sich hin.

„Wem soviel Glück zuteil ward, wie mir, der muß überwinden lernen.“

Der Millionär wollte seinem Kinde noch ein paar gute, liebe Worte sagen, doch der Diener trat ein und meldete: „Mister Schulze.“

Maud stand auf und ging Friedrich Karl fröhlich entgegen. Die Begrüßung zwischen beiden, wie auch zwischen dem Millionär und Friedrich Karl war ungemein herzlich.

„Lange hast du uns warten lassen, Friedrich Karl!“

„Es war nicht mein Verschulden, Maud. Ich werde mich morgen nicht mehr aus dem Hause wagen. Ich weiß nicht, was die Menschen haben, daß sie sich wie toll gebärden, wenn sie mich sehen. Schließlich sperren sie mich noch in ein Panoptikum.“

„Sagt Ihnen die Verehrung meiner Landsleute nicht zu, Mister Schulze?“ fragte Moorefield freundlich.

„Ich kann sie nicht begreifen. Warum verehrt man mich denn. Ich kann mich hundertmal fragen und finde keinen Grund dafür.“

„Sie sind zu bescheiden, Mister. Seien Sie überzeugt, man staunt Sie nicht nur an, man liebt Sie. Der Amerikaner hat eine besondere Art, seine Liebe zu bekunden. Interessiert es Sie übrigens, zu wissen, wieviel für Deutschlands Kinder — diese freiwillige Gabe ist doch wirklich ein Liebesbeweis — zusammengekommen ist?“

„Das interessiert mich sehr!“

„Zweihundertzig Millionen Dollar!“

Friedrich Karl schwieg eine Weile und hub dann wieder an:

„Können Sie verstehen, daß mich dies froh und auch traurig macht.“

„Wie so traurig, Liebster?“ fragte Maud.

„Weil ich mich morgen verabschieden muß. Da man zweifellos alles anbietet, um mein Inkognito zu lösen, da man auf Schritt und Tritt hinter mir her ist, muß ich mich gewissermaßen fortziehen. Und es sollte mir sehr leid tun, wenn man mich darüber undankbar hält.“

Der alte Millionär lächelte.

„Da kennen Sie meine Landsleute nicht. Sie können dem Amerikaner am meisten imponieren, wenn Sie es vermögen, unerkannt die Staaten zu verlassen. Es ist Ihnen doch bekannt, daß siebenhundert Traveller-Leute ständig jeden Schritt von Ihnen überwachen?“

„Siebenhundert Mann! Wer leistet sich denn den Spaß?“

„Wer weiß, wieviel davon beteiligt sind?“

Friedrich Karl hatte eine Frage auf der Zunge, wagte sie aber nicht auszusprechen. Der Millionär bemerkte es.

„Ich kann Ihnen versichern, daß ich nichts unternehme, um Ihr Pseudonym zu lösen. Ich achte Ihren Willen. Meine Tochter wünscht es auch.“

„Ich danke Ihnen.“ sagte Friedrich Karl einfach. Der herzliche Händedruck dünkte Maud aber noch ein schönerer Dank.

„Maud, was beginnen wir heute? An diesem prächtigen, klaren Herbsttage möchte ich nicht im Zimmer hocken.“

Mister Moorefield antwortete statt ihrer:

„Der schöne Tag ist leider bald um. Und dann — verzeihen Sie mir — habe ich meinen Freunden versprochen, Sie nicht aus dem Hause zu lassen.“

„Also Stubenarrest!“

„Wie Sie es zu nennen belieben, Mister Schulze. Sagen Sie, haben Sie eigentlich schon einmal daran gedacht, daß mal einer kommen könnte, der Ihnen die verdiente Millionäre bringen wird?“

„Ehrlich gesagt, nein! Es ist eigentlich beschämend für mich. Ihren Worten entnehme ich, daß ich Mister Seelingboth heute hier begrüßen werde.“

„Aberdings. Darf ich Ihnen unter Tagesprogramm verlesen?“

„Aber bitte! Ohne Schonung, Mister Moorefield. Meine Nerven sind wieder wie ein paar Taue.“

Maud lachte hell auf.

„Gott segne deine Nerven, sie haben dir den Sieg gebracht. — Also Papa, dann berichte!“

„Zunächst erwarte ich Mister Seelingboth und Mister Allan. Beide Herren sind vom Club beauftragt, mit Ihnen abzurechnen. Die Herren wollen mit Ihnen einen kleinen Schwatz tun. Zwei Stunden müssen Sie schon mit der Gesellschaft der Herren vorlieb nehmen.“

„Ich glaube, sie werden zu ertragen sein. Aber muß denn unter allen Umständen geredet werden. Ich habe diese Tage soviel sprechen müssen, daß ich am liebsten mit den Herren zwei Stunden lang untern deutschen Stat spielen möchte. Meinestwegen auch Mah-Jongg? Ich bin wohl ein entlegener, profanischer Mensch, Mister Moorefield?“

Der alte Herr sah ihn lange an. In seinem Blick war ein Wägen und Fragen.

„Mister Schulze, Sie sind der erste Mensch ohne Faltschen, den ich kennen lernte. Ich möchte Ihr Freund sein!“

„Sind Sie das noch nicht?“ fragte Friedrich Karl herzlich.

Da kam in die müden Augen Moorefields ein sanfter Glanz, und er sagte mit verschleierter, älterer Stimme:

„Ich danke Ihnen, Mister Schulze!“

• • •

Nach einer Viertelstunde wurden die beiden Herren vom „Großen Rennklub“ gemeldet. Eine kurze, herzliche Begrüßung folgte, die Havannas wurde angesteckt, und man kam angenehm ins Plaudern.

Maud zog sich zurück, um sich umzukleiden.

„Mister Schulze“, begann der alte Seelingboth, „ich trage heute mehr bei mir, als mein ganzes Vermögen ausmacht. Es ist nur ein ganz kleines, lumpiges Stück Papier. Ein Scheck auf die Morgan-Bank. Ueber eine Milliarde Dollar!“

Er zog seine Brieftasche und überreichte Friedrich Karl einen Scheck.

Die Männer sahen sich an. Der Augenblick war bedeutungsvoll. Es war gewiß der erste Scheck, der über einen solchen Riesensumme ausgestellt wurde.

Ein Blatt Papier mit Zahlen!

„Darf ich Sie um eine Quittung bitten?“

„Genügt Ihnen eine solche ohne notarielle Beglaubigung?“

(Fortsetzung folgt.)



Abends wurde in der Nähe der Schmiede ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines Schuhmachers, vom Kraftomnibus überfahren. Das Borderrad ging der Unglücklichen über den Leib. Als das Mädchen mit dem Auto ins Krankenhaus geschafft werden sollte, verschied es.

Zuffingen, 19. Juli. Ertrunken. Am Samstag ist der 29 Jahre alte verh. Mechaniker Anton Reber hier beim Baden in der oberen Donau (an der Sandbank) ertrunken. Die Ehefrau des Ertrunkenen mußte zusehen, wie ihr Mann im Wasser verschwand. Reber, ein guter Schwimmer, muß von einem Herzschlag ereilt worden sein.

Bruden M. Kirchheim, 19. Juli. Ertrunken. Der 27 Jahre alte einzige Sohn des Fabrikarbeiters Karl Beutelschick geriet in einem unbewachten Augenblick in den Fabrikkanal der Lauter und wurde von der Strömung fortgerissen, so daß es ertrank.

Reutlingen, 19. Juli. Feuerwehrjubiläum. Zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden 100jährigen Jubiläum der Feiw. Feuerwehr Reutlingen hat sich eine außerordentlich große Zahl von Wehren aus dem ganzen Land angemeldet. Vormittags 10.30 Uhr wird auf dem Marktplatz eine große Übung stattfinden. An dem Festzug werden sich außer dem Festwagen nahezu 400 Mann Musik und etwa 150 Spielleute beteiligen. Abends wird ein großes Feuerwerk auf der Remmewiese abgebrannt.

Pfaffingen, 19. Juli. Bezirkskriegertag. Ohne Stadtvorstand. Am Sonntag, den 18. d. M., beging der Kriegerverein sein 50. und der Militärverein sein 25jähriges Jubiläum. Damit war der Bezirkskriegertag verbunden. Am Samstag abend war Zapfenstreich, dem sich am Sonntag vormittag der Vertretertag anschloß. Der Festzug lockte eine riesige Menschenmenge aus dem ganzen Bezirk Reutlingen heran. Die ganze Veranstaltung verlief sehr schönste. — Gegen die von der Regierung nicht bestätigte Wahl des Amtsmanns Dr. Stierle zum Stadtvorstand wurde Einspruch erhoben, so daß sich unsere Stadt nun schon seit einem Jahr ohne Stadtvorstand begnügen muß.

Entringen M. Herrenberg, 19. Juli. Brand. Am Freitag abend fuhr ein Blitzstrahl in das Haus des Gottlob Walter und zündete sofort, so daß das Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der 13jährige Sohn des Walter erlitt eine schwere Nervenschütterung. Die Heurückstände und sämtliches Stroh sind vernichtet.

Walldorf M. Nagold, 19. Juli. Vom Blitz getroffen. Als der ledige, 22 Jahre alte Johannes Brenner von Ebbhausen nach Walldorf heimkehrte, wurde er im Stausenwalde vom Gewitter überrascht und von einem Blitzstrahl getroffen, der ihm die Kleider und den Körper seitlich verbrannte. Er kam wieder zu sich, kann sich aber des Herganges nicht mehr erinnern.

Halterbach M. Nagold, 19. Juli. Diamantene Hochzeit. Die Schreinermeisterseheleute Philipp Kaupp feierten hier die diamantene Hochzeit. Er steht im 90. Lebensjahr. Die Frau ist 10 Jahre jünger. Beide haben bei der Heuernte noch wacker mitgeholfen.

19. Juli. Jäher Tod. Als Procurist Karl Haug von Göppingen, der vor kurzem als Kurgast hier eingetroffen war, eine Autofahrt nach Freudenstadt machen wollte, traf ihn im Auto ein Herzschlag.

Horb, 19. Juli. Brand. — Vom Blitz geföhmt. Infolge Blitzschlags ist das Detonomiegebäude des Regiermeisters Christian Rölller in Horb bis auf den Grund abgebrannt. — Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Aldermirts Pfeffer in Wilschlingen, ohne jedoch zu zünden. Wenige Minuten später traf der Blitz den in der Kapelle an der Staatsstraße nach Horb mit mehreren anderen Schutzsuchenden Landwirt und Schuhmacher Josef Graf so unglücklich, daß er bewußtlos zusammenbrach und an beiden Füßen stark geföhmt wurde.

Rottenburg, 19. Juli. Zum Tod des Bischofs. Am Dienstag, den 20., um 8 Uhr morgens beginnen die Trauermessen, anschließend ist feierliches Requiem und hierauf die Leichenrede im Dom. Für den Leichenzug zur Sülchener Kirche ist eine Ordnung ausgegeben worden. — Der tote Bischof wird in der sechsten Nische der Brust der Sülchener Kirche beigesetzt. Fünf Nischen von den 12 vorhandenen sind schon besetzt und tragen die Namen: Dr. Johann Baptist von Keller, gestorben 1845; Dr. Joseph von Lipp, gestorben 1869; Dr. Karl Joseph von Heffele, gestorben 1893; Dr. Wilhelm von Reifer, gestorben 1898 am 11. Mai, während am 21. September 1898 Dr. Franz Xaver Linsemann seinem Vorgänger im Tode folgte, noch vor der Konsekration und Anthonisation.

Minister B o l z hat von der Offsee ein herzliches Beileidstelegramm an das Domkapital gesandt und sein herzliches Bedauern ausgesprochen, wegen der großen Entfernung seinem Bischof das letzte Geleit nicht geben zu können.

Rottweil, 19. Juli. Eine kleine Heldin. Am Wehr des Elektrizitätswerks fiel ein vierjähriges Knäblein beim Spielen in den Redar. Die 13jährige Emma Maier aus der Kaufhausgasse, die sich in der Nähe befand, sprang sofort in den Fluß und rettete das Kind.

Vom Schwarzwald, 19. Juli. Gefährliche Wildsau. Aus dem Waldstuter Bezirk wird mitgeteilt, daß sich ein Mann aus einer dortigen Gemeinde, der im Wald von einer Wildsau angegriffen wurde, vor dem wütenden Tier auf einen Baum klettern mußte, wo er drei Stunden lang belagert wurde. Erst nach dieser Zeit wurde dem Tier die Sache scheinbar zu langweilig, und es entfernte sich.

Udingen M. Göppingen, 19. Juli. Zwei Gebäude abgebrannt. Am Freitag nachmittag schlug der Blitz in das Gebäude des Webers Jakob Schneider, das mit dem Anwesen des Gemeinderats und Bauern Friedrich Weisk zusammengebaut ist, und zündete. Beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Holzhausen M. Göppingen, 19. Juli. Blitzschlag. Das letzte Unwetter brachte einen Wollenbruch mit, während dessen Verlauf zahlreiche Bäume beschädigt wurden. Im Juraort brachte ein Blitzschlag das eben durch eine Fackel ausströmende Gas zur Entzündung, wodurch aber kein weiterer Schaden angerichtet wurde.

Ulm, 19. Juli. Abgewiesene Beschwerde. Die von Gemeinderat Landgerichtsrat Dr. Kirchgorg seinerzeit erhobene Beschwerde gegen die Entscheidung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung, durch die er wegen ungebührlichen Benehmens gegen den Vorsitzenden des Gemeinderats, Oberbürgermeister Dr. Schwammberger, zu der Ordnungsstrafe von 40 M verurteilt worden ist, ist nunmehr vom Ministerium des Innern als unzulässig und unbegründet abgewiesen worden.

Burgrieden M. Laupheim, 19. Juli. Die traurige Wirtschaftslage. Die Automobilfabrik Steiger ist immer noch geschlossen. Seit Dezember v. J. sind Hunderte

von Angestellten und Arbeitern arbeitslos. Ob nach Ablauf der Geschäftsaufsicht der Betrieb seine Pforten öffnet, ist noch ungewiß.

Depfingen M. Ehingen, 19. Juli. Ertrunken. Ein 27jähriger Schreinergehilfe aus Schnürpflingen sprang in erhittem Zustand in den Depflinger See und erlitt einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Buchau, 19. Juli. Frecher Diebstahl. Im benachbarten Kappel wurden einigen Landwirten etwa 18 Ztr. Heu auf der Wiese mit samt den Heinzengestellen gestohlen.

Hummertsied M. Waldsee, 19. Juli. Sturz vom Rad. Als der Landwirt Peter von Benis Gde. Obereffenrod mit dem Rad die Steige bei der Furtmühle hinunterfahren wollte, stürzte er so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Von der bayer. Grenze, 19. Juli. Allerlei. Beim Baden in der Kammel erkrankte der 20 J. a. Knecht Georg Rahinger aus Hasenhofen, der in Remshart bedienstet war. — Aus Schwermut hat der Landwirt Alois Kettenberger in Wittlingen durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. — Beim Baden in der Donau erkrankte der ledige Schuhmacher Anton Weil von Neuburg. — Der Hilfsarbeiter und sozialdemokratische Stadtrat Josef Bley von Immenstadt wird wegen Unterschlagung von etwa 700 M Münbelgeldern polizeilich gesucht. Er hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Bley spielte in der Rätezeit eine gewisse Rolle.

Baden

Pforzheim, 19. Juli. In der Kanzlerstraße mußte ein Polizeibeamter gegen einen Tagelöhner einschreiten, der in der Nähe des Krankenhauses ruhestörenden Lärm verübte. Ein an der Sache völlig unbeteiligter Mechaniker aus Brödingen drang ohne jeden Anlaß auf den Beamten ein und entriß ihm den Festgenommenen mehrmals, sodaß der Beamte, der nun den Angriffen von beiden ausgekehrt war, vom Gummistöpsel und schließlich, als ihm dieser entrißen war, vom blanken Säbel Gebrauch machen mußte. Der Mechaniker erhielt daher einen Säbelhieb über den Kopf, der seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig machte, während der Tagelöhner ins Bezirksgefängnis eingeliefert wurde. — In der Holzgartenstraße verübten drei Eutingen Männer groben Unfug und Ruhestörung. Alle drei drangen auf einen gegen sie einschreitenden Polizeibeamten ein und versuchten einen Festgenommenen zu befreien. Durch herbeigerufene Verstärkung wurden sodann die drei Täter überwältigt und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich Konstantin Berner aus Goldau (Schweiz), August Schmutz und Alfred Dörr aus Pforzheim wegen Münzverbrechens zu verantworten. In der Verhandlung, in der die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen wurde, gaben die Angeklagten ihre Tat zu. Berner erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, Schmutz und Dörr je 10 Monate Gefängnis.

In letzter Zeit haben sich wieder an verschiedenen Plätzen, hauptsächlich in der näheren Umgebung der Stadt, Personen gezeigt, die sich nach § 183 St.G.B. vergangen haben.

Dittersdorf bei Pforzheim, 19. Juli. Die Schülerinnen Wilhelmine Müller und Buh badeten in einem abgelegenen Weiler. Dabei kamen sie an eine Stelle, wo im letzten Jahr Kies weggeholt worden war und gerieten in die Gefahr des Ertrinkens. Dem 16 Jahre alten Martin Wagner gelang es, die Müller noch zu retten, während das andere Mädchen in den Fluten verlor und erst nach einer Stunde als Leiche geborgen werden konnte.

Eutingen bei Pforzheim, 19. Juli. Samstag früh brannte es in dem Anwesen von Landwirt Christian Jörn und Malermeister Robert Jung. Das Feuer war in dem Holzschuppen des Jörn ausgebrochen und dann auf das Anwesen von Jung übergesprungen. Nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht. Verbrannt ist in der Hauptkammer der Holzschuppen von Jörn und des ganze Dachwerk von Bohnhauses von Jung. Das Haus des Jung hat durch die Wassermassen sehr gelitten. Die Ursache des Brands ist nicht bekannt.

Robrbach bei Heidelberg, 19. Juli. Donnerstag nach 5 Uhr wurde bei der Kirchheimer Straße der 8 Jahre alte Anton Keiteler, der Sohn des Schlossermeisters Franz Keiteler, von einem Auto der Firma Fuchs überfahren. Das Rad zermalmt den Schädel des verunglückten Knaben, so daß der Tod sofort eintrat.

Wagenstadt bei Emmendingen, 19. Juli. Letzter Tage wurde die 35 Jahre alte, ledige Luise Ringwald von hier im Bleichbach ertrunken aufgefunden. Es wird vermutet, daß die Ertrunkene den Weg in der Dunkelheit verfehlt hat und in den Bach stürzte.

Mühlbach bei Wolfach, 19. Juli. Das Auto der Bandagenfabrik Heinrich Carosi in Lahr geriet infolge des Platzens des Reifens ins Schlendern und rannte gegen einen Baum. Die beiden Insassen, ein Engländer mit seiner Frau, wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei der Mann mit dem Kopf auf einen Stein aufstieß und einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. Die Frau kam mit leichteren Verletzungen davon.

Niederechbach bei Villingen, 19. Juli. Der 23 Jahre alte Sohn des Landwirts Johann Schuler wurde in dem zwischen hier und Kappel gelegenen Steinbruch von einem Stein an den Kopf getroffen, so daß er sofort tot war.

Pfaffendorf, 19. Juli. Zusammenstoß. Bei der Kreuzung der Kanal-Wach-Pingerstraße stießen der Pfaffendermeister Dollemaier von Stockach und der Mehlermeister Alexander Keller von Herdwangen mit ihren Motorrädern zusammen. Dollemaier erlitt eine schwere Kopfverletzung, Keller eine Gehirnerschütterung. Ein Fräulein, das sich auf dem Soziusplatz von Keller befunden hatte, kam mit dem Schrecken davon.

Offenburg, 19. Juli. Der bei der Fahrradhandlung Franz Meyer hier angestellte Mechaniker Wiedemer aus Appenweier erlitt beim Einfahren eines Motorrades mit Belwagen auf der Landstraße nach Marlen einen schweren Unfall. Fahrer und Motorrad wurden in einer Kurve vor dem Wald aus noch unbekanntem Grund derart gegen einen Baum geschleudert, daß das Motorrad vollständig zerkümmert wurde und der Fahrer schwere Verletzungen davontrug.

Bellingen (Mühlheim), 19. Juli. Dieser Tage badete der 22 J. a. Julius Ehlinger aus Kleinsandau mit einigen Freunden im Rhein. Plötzlich verlor er vor den Augen seiner Freunde lautlos im Wasser. Allem Anschein nach hatte der junge Mann einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Freiburg, 19. Juli. Wegen Herausforderung zum Kampf

und Annahme der Herausforderung hatten sich in Freiburg vor dem Einzelrichter der 27 J. a. Geschäftsführer Erich Sid aus Ulm und der Kaufmann Wilhelm Feucht aus Badnang zu verantworten. Die Gegner waren wegen ehelicher Zerwürfnisse des einen in Streit geraten. Der Ehrenrat einer Freiburger Verbindung bestimmte, daß an Stelle von Birkens schwere Säbel treten sollten. Als die Duellanten im Verbindungshaus zu der Partie antreten wollten, erschien plötzlich die Polizei und verhaftete sie. Schon am nächsten Tag wurde der Fall verhandelt und das Urteil gesprochen. Sid erhielt statt einer Festungshaft von 2 Monaten eine Geldstrafe von 500 M. Feucht statt 1 Monat Festungshaft 300 M. Geldstrafe. Der Heberbringer der Partie, der Student Bent Vanus, wurde mit 50 M. bestraft.

Soziales.

Wildbad, den 20. Juli 1926.

Landeskurtheater. Heute abend 8 Uhr wird der zu Lachstücken hinreichende Schwantenschlager „Die vertagte Nacht“ von Arnold u. Bach wiederholt. — Mittwoch 8 Uhr gelangt die Zeller'sche Operette „Der Obersteiger“ in neuer Ausstattung zur Erstaufführung. Seit mehr als 10 Jahren wurde diese Operette, in der das bei Jung und Alt wohlbekannte Lied „Sei nicht böse, es kann ja nicht sein“ vorkommt, hier nicht mehr gegeben und dürfte die von Heinrich Bauer neuinstudierte Aufführung von weitgehendem Interesse sein, zumal die Titelpartie in den bewährten Händen des hier beliebten I. Operetten-Buffos Norbert Scharnagl liegt. Als Comtesse gastiert Lilly Buob vom Stadttheater Heilbronn, die gerade in dieser Partie durch ihre schöne, wohlgebildete Stimme große Erfolge erzielte. Weitere Hauptpartien sind besetzt mit: Gusti Körner, Marie Luber, Heinrich Bauer, Egid Torriff. — Donnerstag 8 Uhr findet die Jubiläumsvorstellung (zum 25. Male) des größten Lacherfolges der Gegenwart „Der wahre Jakob“ von Arnold und Bach, statt. Die Titelrolle spielt Walter Fischer-Achten zum 25. Male. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Sonntag nachmittag 4 Uhr für die Jugend eine Vorstellung eingerichtet wurde und zwar wird das immer beliebte Kindermärchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge“ in nur 1. Besetzung gegeben.

Verlängerung der Amtsdauer der Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Die Amtsdauer der am 1. April 1926 im Amt gewesenen Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte ist, soweit nicht inzwischen bereits Neuwahlen durchgeführt worden sind, bis zum Inkrafttreten eines Arbeitsgerichtsgesetzes, längstens bis zum 31. Dezember 1927, ausgedehnt worden.

Alte 20-Mark-Scheine im Umlauf. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen in Geschäften alte 20 Mark-Scheine der Vorkriegszeit in Zahlung gegeben werden. Den Geschäftleuten wird nachdrücklichst Vorsicht empfohlen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hindenburg Schützenkönig. Der Reichspräsident hat die ihm von der Schützengilde in Rhein (Ostpr.) anlässlich des dortigen Königsschießens angebotene Würde des Schützenkönigs in einem freundlichen Schreiben angenommen.

Ein republikanisches Denkmal. Das Reichsbanner Schwarzrotgold errichtet auf dem Hohenstein bei Witten an der Ruhr (Westf.) für Ebert, Rathenau und Erzberger ein gemeinsames Denkmal. Die Einweihung soll am 8. August erfolgen.

Weinbeschlagnahme bei der Ueberwachungskommission. In einem von der feindlichen Militärüberwachungskommission bewohnten Haus Charlottenburg-Berlin wurden durch das Hauptzollamt 3000 unverzollte französische Wein beschlaggenommen. Der französische General Walsh hat gegen die „unbefugte“ Ueberwachungskommission der deutschen Behörde Beschwerde erhoben.

Die Berliner Handelshochschule hat vom preussischen Handelsminister die Berechtigung erhalten, ihren Schülern den Dokortitel der Wirtschaftswissenschaft zu verleihen.

Deutscher Uhrmachertag. Der über 12 000 Mitglieder zählende Hauptverband der deutschen Uhrmacher, Sitz Halle, veranstaltet vom 31. Juli bis 4. August d. J. seine diesjährige Tagung in Köln in den Gebäuden der Messerwerkstatt. Mit der Tagung ist, wie alljährlich, eine Ausstellung von Uhren und Schmuckfachen verbunden.

Wäffhoff abgeklärt. Der aus dem Krieg als Kampfflieger rühmlich bekannte Flieger W ä f f h o f f, Inhaber des Ordens Pour le Merite, ist bei dem Anmeldeamt in Dresden auf dem Radlifer Flugplatz bei Dresden am Sonntag abend bei einem Sturzflug aus etwa 150 Meter Höhe abgeklärt und aus der Maschine geschleudert worden. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus verbracht. Das Flugzeug ist zertrümmert.

Das erste russische Reiseflugzeug ist nach mancherlei Zwischenfällen am 19. Juli mittags aus Moskau in Berlin eingetroffen.

Cobhams Anstrahlenflug. Der englische Flieger Cobham, der nach dem Verunglücken seines Mechanikers Elliot mit einem ihm von der Regierung zugetheilten Militärmechaniker den Flug von Bagdad nach Australien fortgesetzt hat, mußte wegen der Monsunwinde, die das Aufsteigen immer wieder störten, 4 Tage in Banderabhas (Südarabien) bleiben. Voraussichtlich wird er am 20. Juli Bhaivalpur (Indien) abfliegen können.

Eine englische Spionin gestorben. In Kapstadt starb im 60. Lebensjahr die Leiterin des englischen „Sicherheitsdienstes“ Fräulein Gertrud Bell. Sie hat besonders in den politischen und militärischen Aufwuchsarbeiten während des Weltkriegs eine führende Rolle gespielt. Inhaberin des Dokortitels der Universität Oxford, weit gereist und im Besitz der arabischen und persischen Sprache, wurde Miss Bell bei Kriegsausbruch von der Regierung als Leiterin des englischen Spionendienstes nach Ägypten und dann nach Bagdad geschickt und mit reichen Mitteln ausgestattet. Von hier aus leitete sie die Wühlereien unter den Arabern, Kurden, und besonders unter den Armeniern, die trotz der türkisch-deutschen militärischen Erfolge der Türkei so verhängnisvoll geworden sind. Auch bei den Mossulverhandlungen spielte die in allen Ränken erfahrene Frau eine Rolle. Ihre Leiche wird von Kapstadt nach London überführt und hier mit militärischen Ehren beigesetzt.

Fünf Personen ertrunken. In Bohnsack bei Danzig sind fünf Personen ertrunken, darunter eine 12jährige Schülerin aus Berlin, die bei ihrem Oheim auf Besuch weilte.

Aktienfälscher. Im Oktober 1924 waren für viele Millionen Markt Aktienpapiere gefälscht und zum großen Teil in den Verkehr gebracht worden. Wegen dieser Fälschungen waren zwei Brüder Jacobi, ein Dr. Böck und ein angeblicher Baron Blumenthal verurteilt worden. Einer der beiden Jacobi hat nun, angeblich im Auftrag eines „Barons von Mey“, bei einer Berliner Druckerei die Herstellung weiterer Aktien in Auftrag gegeben. Die Druckerei war aber diesmal so vorsichtig, sich nach dem „Baron“ zu erkundigen. Es stellte sich heraus, daß die Sache Schwindel war, Jacobi wurde mit einer Reihe Beteiligten verhaftet.

Von einem Auto geköpft. In Oberstein an der Höhe (Birkenfeld) wurde ein Autobesitzer, der neben einem Auto kniete, um eine kleine Ausbesserung vorzunehmen, vom Kotflügel eines anderen daherkommenden Autos erfasst und geköpft.

Abgestürzt. Am niederen Dachstein (Salkammergut) ist der 20jährige kaufmännische Angestellte Helmut K. aus Leipzig, der die Bergbesteigung in mangelhafter Ausrüstung unternommen hatte, tödlich abgestürzt.

Großfeuer. In Hemiker, einer Vorstadt von Antwerpen, ist eine Fabrik mit mehreren gefüllten Warenspichern abgebrannt.

Ein Zug verschüttet. Bei Sarajewo (Bosnien) wurde ein Personenzug durch stürzende Bergmassen verschüttet. Etwa 100 Menschen sollen umgekommen sein.

Schwere Gewitterstürme haben am 18. Juli Westengland und Wales, wo nach vorübergehender Abkühlung wieder große Hitze eintrat, heimgesucht. Im Seaton-Bezirk fielen Hagelschlossen von mehreren Zentimetern Länge und 2-3 Zentimeter Dicke.

Auf der britischen Insel Hongkong (China) haben Gewitterstürme Felsstürze und Verkehrsstörungen verursacht. Fünf Chinesen wurden erschlagen, eine chinesische Fabrik durch Blitzschlag zerstört.

Dammbruch. Bei Kpatin (Südslowien) hat die hochgehende Donau einen Damm durchbrochen und 8400 Hektar Felder überschwemmt.

Geschluß auf See. Das amerikanische Schiffsamt in Washington sieht sich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß amerikanische Schiffs kapitane nicht das Recht haben, Ehen auf See zu schließen.

Wahres Geschichtchen. Nach der Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmal in Kuffstein beschäftigte sich auch ein Paar aus Sachsen das Standbild. Zur allgemeinen Heiterkeit der Zuhörer gab die Begleiterin des Bürgers aus dem Lande des „Allemehntaffees“ ihrem Erstaunen Ausdruck, daß man hier sonderbarerweise dem „Feigentaffemann“ ein solch bedeutsames Denkmal und unter solch großer Beteiligung enthielt. Sie hielt Andreas Hofer für den Hersteller des nach ihm benanntlich benannten „Andreas-Hofer-Feigentaffee“.

Imkerziehung. In der letzten Zeit ließ die Württ. Landwirtschaftskammer an der Hohentobischen Hausfrauenschule in Kupferzell für das Unterland und in Laupheim für das Oberland viertägige Kurse für Bienenzüchter abhalten. Vetter dieser Kurse war der württ. Landesexperte für Bienenzucht, Oberlehrer H. Kentschler in Stuttgart. In einem theoretischen und praktischen Teil wurden die Teilnehmer in alle Gebiete der Zucht und Pflege unserer Honigbiene eingeführt. — Auch den Schülern des Obstbaukurses in Ehingen a. D. wurde durch einige bienenwirtschaftliche Vorträge die Bedeutung der Bienen für die

Befruchtung der Blüten unserer Obstbäume, Beerensträucher, Feld- und Gartengewächse, sowie das Leben und Treiben im Bienenstock klar gelegt. Obstzüchter und Bienenzüchter sollten in Zukunft viel mehr zusammenarbeiten als dies bisher der Fall war. — Im Schwarzwald- und Donaureis findet im Lauf dieses Sommers eine Prämierung muster-gültiger Bienenzuchtbetriebe statt.

Die Hochwasserschäden im württ. Oberland werden auf 5 Millionen Mark geschätzt, wovon etwa 4 Millionen auf Private entfallen. 774 000 Mark sind Beihilfen angemeldet. Die freiwilligen Spenden laufen aber nur sehr spärlich ein. So sind bei der Hauptversammlung der Zentralleitung für Wohltätigkeit bis jetzt nur 6000 M. eingegangen. Es wird dringend gebeten, den bedrängten Landsleuten zu Hilfe zu kommen. Trotz der allgemeinen, sich mehr und mehr verschärfenden Notlage haben gewiß viele noch ein Scherlein übrig, mit dem den vom Hochwasser so schwer Geschädigten geholfen werden könnte.

Gewitter. Die Gewitter am Freitag voriger Woche haben verheerend im Land Schaden gebracht. Mehrfach wurden durch Blitzschläge Schadenfeuer verursacht. In Bellingen wurde eine Frau auf dem Feld vom Blitz tödlich getroffen. Die Hitze ist im Juni; wir nähern uns den Hundstagen (24. Juli bis 23. August).

Gewitter und Sonnenflecke. In Deutschland hat man wiederholt wissenschaftliche Untersuchungen der Frage unternommen, ob die Häufigkeit der Gewitter mit der Erscheinung der Sonnenflecke in Zusammenhang steht. Für Sibirien hat Ewald Senter die Untersuchungsergebnisse von 229 Jahre Reihzahl der Gewitter beträgt zur Zeit der geringsten wie er in der „Meteorologischen Zeitschrift“ mitteilt, gefunden, daß die Zahl der Gewitter während der letzten Sonnenfleckenzeiten mit diesen zu- und abnimmt. Die vergleichsweise Annahme, daß die Zahl der Gewitter mit den Sonnenflecken zusammenhängt und daß deshalb auch bei uns gegenwärtig eine Zunahme der Gewitter zu erwarten sei, weil die Sonnenflecke zunehmen, scheint also in den sibirischen Feststellungen eine Stütze zu finden. Weit schwieriger ist die Frage, ob auch die Erdbeben, die in gegenwärtiger Zeit aufstehend häufig sind, mit den Sonnenflecken etwas zu tun haben. Die Beobachtungen in dieser Hinsicht sind noch zu wenig weitreichend, auch sind die Vorrichtungen noch nicht fein und empfindlich genug, um sichere Schlüsse zuzulassen. Doch hat es sich nach den Aufzeichnungen von mindestens 15 Beobachtern gezeigt, daß drei Viertel der einzelnen Beben, mit dem Spielraum von ungefähr einem Tag, zeitlich auf den Durchgang eines Sonnenflecks durch den Mittelmeridian der Sonne fielen; die Verhältniszahl steigt sogar auf sechs Siebentel, wenn man nur die großen Beben berücksichtigt. — Die Sonnenflecke bewegen sich bekanntlich vom Ost- zum Westrand der Sonne und beweisen daß die Sonne sich in dieser Richtung um ihre Achse dreht. Für die Häufigkeit der Sonnenflecke sind Zeitabschnitte von 10 bis 11 Jah. beobachtet worden. Der Physiker W. Herschel hat in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Sonnenflecke und der Fruchtbarkeit der einzelnen Jahre zu erkennen geglaubt.

Flugzeugabsturz. Bei einer Notlandung stürzte ein französisches Flugzeug in Weisenheim (Pfalz) aus geringer Höhe und wurde schwer beschädigt. Die Insassen blieben unverletzt. — In Mährisch-Weißkirchen stürzte ein tschechisches Militärflugzeug ab; der Führer wurde schwer verletzt.

Stuttgarter Börse, 19. Juli. Der Sturz der französischen Regierung hat eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen und zur allgemeinen Zurückhaltung Veranlassung gegeben. Trotzdem waren die Kurse gut gehalten und haben zum Teil kleinere Erhöhungen aufzuweisen. Am Rentenmarkt trat für Goldpandbriefe bei teilweise kleiner Kurserhöhung Nachfrage hervor.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 19. Juli, Unverändert.

Märkte
Zuchtfarrenoferleistungen. In Blausteden brachte der Fränkisch-hobentobische Flechtzuchtverband 40 Jungfarren zur Versteigerung, die rasch abblüht fanden. Die Preise bewegten sich zwischen 850 und 2420 M. Der Durchschnittserlös betrug etwa 1200 M. — In Ulm kamen durch die Oberschwäbischen Flechtzuchtgenossenschaften 53 Farren zur Versteigerung. Der Durchschnittserlös betrug 1019 M. Von den 53 Farren wurden 32 für 53 995 M. verkauft.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 12 M. — Stengen a. Br.: Weizen 15-16, Gerste 10-11, Haber 11-20 M. — Nürtingen: Weizen 16, Haber 11, Gerste 12,50. — Tübingen: Dinkel 10,25-12,20, Haber 11-12, Weizen 15-16, Gerste 10,70-12 M. der Str.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 24-40 M. — Gerabronn: Milchschweine 32-37. — Gäßlingen: Milchschweine 26 bis 35, Käfer 48-65. — Hayingen: Milchschweine 35-42. — Mengen: Milchschweine 30-37. — Dehringen: Milchschweine 28 bis 46. — Rottweil: Milchschweine 22-34, Käfer 64. — Schömberg: Milchschweine 29-39. — Ulm: Ferkel 32-38. — Troffingen: Milchschweine 29-32. — Hall: Milchschweine 35-40, Käfer 65-70 M.

Vom Weinhandel. Im freiburgischen württembergischen Weinvertrieb war es in der letzten Zeit sehr reger. Die Preise sind etwas in die Höhe gegangen. Bezahlt wurden bei den Verkäufen für 100 Liter 1925er Weißweine 70-125 M., für Rotweine 80 bis 120 M.

Das Wetter
Unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag vielfach heiteres und trockenes, aber zu gemäßigten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hütet Eure Augen!
Den großen Wert einer guten Sehkraft erkennt im allgemeinen nur der, der sie verliert, und leider wird in einem solchen Falle der Facharzt meistens viel zu spät zu Rate gezogen. Wichtiger aber und einfacher als Krankheiten zu heilen, ist es, Krankheiten zu verhüten. Fast niemand wird seine Augen von schlechter, mit verschiedenen schädlichen Ansteckungskeimen durchsetzter und von Staub oder Tabakrauch erfüllter Luft fernhalten können. Wie oft werden ferner die Augen bei unangünstiger Beleuchtung überanstrengt! Ein vorzügliches Mittel, um derartigen Krankheiten vorzubeugen und die Augen vor Entzündungen usw. zu bewahren, ist das seit 100 Jahren rühmlichst bekannte Fochtenberger Kölnische Wasser. Tägliches Waschen damit stärkt die Sehnerven und erhält die Sehkraft bis ins hohe Alter.

Zeitschriftenchau. Soeben ist Nr. 42 des Daheim erschienen und bringt eine Fülle wertvoller Anregungen und beste Unterhaltung. Ein Passagierflug von Berlin nach Kopenhagen wird in Wort und Bild geschildert. Ein zweiter reich illustrierter Aufsatz handelt von „Carl von Bilitus Ruhm und Nachruhm“. Die Hausfrau findet eine Auseinandersetzung über die Rechtsansprüche der kranken Hausangestellten, viele praktische sachkundige Ratschläge für Küche, Kinderstube und Garten, dazu reizende Modeneuheiten. Neben der Fortsetzung des laufenden Romans „Der Helfer“ von E. Dunder. Bilder zu den Zeitereignissen, der künstlerische Bildschmuck und eine wertvolle Kunstbeilage vervollständigen das Heft.


Büffel-Oel-Wachsbeize
über die lichteichte Büffel-Oel-Wachsbeize
„Ich teile Ihnen mit, daß ich seit einiger Zeit wieder Ihre lichteichte Büffel-Oel-Wachsbeize verwende. Ich will Ihnen ehrlich gestehen, daß ich eine Zeit lang eine andere Oelbeize gekauft habe. Aber einen so schönen Glanz und eine so prächtige Farbe wie Ihre Büffelbeize hat sie nicht gegeben.“
Versuchen auch Sie unsere neueste Qualität! Auch Sie werden vollkommen zufrieden sein u. nichts anderes mehr anwenden. Bestehen Sie aber ausdrücklich auf der lichteichten „Büffel“-Oelbeize und lassen Sie sich ja nichts anderes aufreden! Plunddose 500 Gramm

Gilb. Herrenuhr
Nr. 14790 schwarz-weiß-rot. Seidenband mit Doublebeschlagen verloren. Der Finder wird herzlich um Abgabe im Hotel Röhler Brunnen gegen gute Belohnung gebeten.
Gastocher
3 flammig, wegen Wegzugs billig zu verkaufen.
Krisch, Haus Vollmer.
Behrwolf
Ortsgruppe Wilbad.
Morgen Mittwoch abend 1/9 Uhr
im Lokal. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen Pflicht.

Pforzheimer Gewerbebank
e. G. m. b. H.
FILIALE WILDBAD
Uhlendstraße A 53 — Am Kurplatz
Fernsprecher Nr. 172
Centrale in Pforzheim
Gegründet 1868
Reichsbank-Giro-Konto Pforzheim — Postscheckkonto 36 475 Stuttgart
Garantie-Kapital gegen drei Millionen Goldmark
Rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen
Eröffnung von Kurgastkonten bei bestmöglicher Verzinsung
Direkte Bankverbindungen mit den wesentlichsten Plätzen des In- und Auslandes
Geöffnet von 9-12 1/2 und 3-5 Uhr, Samstags 9-1 Uhr

Dienstag abend
günstige Witterung vorausgesetzt, findet das
Abend-Konzert
(Richard Wagner-Abend)
in den Theater-Anlagen
mit Beleuchtung derselben
statt.
Eintritt: Weiße Kurkarten frei, alle übrigen 50 Pfennig Eintritt.

Gewerbe-Berein.
Der Gewerbeverein hat heute für sämtliche Handwerker beim Finanzamt Neuenbürg um Stundung der Steuer-nachforderungen von 1925 nachgesucht. Weitere Schritte, die in dieser Sache unternommen werden, werden an dieser Stelle wieder veröffentlicht. Der Ausschuß.
Auf nach Pforzheim!
Zum Zirkus Busch
im Gesellschafts-Auto. Abfahrt 7 Uhr nachmittags.
Fahrpreis: Person nur 3 Mk.
(hin und zurück).
Kartenverkauf bei Frau Viernow, Graf Eberhardsbau
Tel. 114. **Ig. Kirchlechner.** Tel. 246.
Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Telephon 135
Dienstag, den 20. Juli
Die vertagte Nacht
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
Anfang 8 Uhr.
Turn-Berein
Wilbad.
Mittwoch abend 1/9 Uhr
Ausschussung
im Gasthaus zum „Anter“.
Der Vorstand.

Das Anpflanzen u. Pflegen der Gräber
auf dem neuen Friedhof übernimmt
Gärtner Wolf.
4. Ermahnung.
Damit das Hühneraug' verschwinde, nimm Lebewohl*, die Pflasterbinde!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Beiwahl für Feden und Lebewohl-Pflasterreiben für die Fußsohle. Biedose (9 Plaster) 75 Hfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschwellen (Schwäbel 2 Plaster) 50 Hfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Schick 14 haben bei: Med.-Beag. Gebt. N. & W. Schmid.